

## Infotalk über den Weg zur Lehrkraft an Berufsschulen

### Kontakt

Allgemeine Studienberatung der Technischen Universität Berlin

Homepage: [tu.berlin/studienberatung/athome](https://tu.berlin/studienberatung/athome)

E-Mail: [studienberatung@tu-berlin.de](mailto:studienberatung@tu-berlin.de)

### Autor

Transkript erstellt von der [Beratungsstelle für Studierende mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen](#), Februar 2022

Umfang: 19 Seiten

### 0:00 Wege zur Lehrkraft an Berufsschulen

Lehrer\*in werden? Ein Gespräch mit einem Studenten des Faches Land- und Gartenbauwissenschaft über Wege zur Lehrkraft an Berufsschulen.

### 0:21 Vorstellung der Gesprächspartner\*innen

Claudia:

Willkommen beim Infotalk der Technischen Universität Berlin. Mein Name ist Claudia Cifire und ich bin Studienberaterin an der Technischen Universität Berlin. Heute soll es bei uns um die Lehramtsstudiengänge an der Technischen Universität Berlin gehen. Das Lehramtsangebot an der Technischen Universität Berlin ist ein besonderes, denn bei uns kann man Lehrkraft für berufliche Schulen sowie Arbeitslehre studieren. Zu Gast ist Rafael, der an der Technischen Universität Berlin das Berufsschullehramt Land- und Gartenbauwissenschaft mit dem Zweitfach Biologie an der Humboldt-Universität studiert. Hallo Rafael.

Rafael:

Hallo!

Claudia:

Rafael, erzähl doch mal kurz etwas über dich, damit unsere Zuhörerinnen und Zuhörer wissen, wen sie da hören heute.

Rafael:

Ich bin Rafael. Ich bin studentischer Studienfachberater bei der School of Education. Das ist das Institut für Lehrerbildung an der Technischen Universität Berlin. Ich studiere Land- und Gartenbauwissenschaften/ Landschaftsgestaltung im Hauptfach mit dem Zweitfach Biologie. Das Zweitfach ist aber nicht an der Technischen Universität Berlin, sondern an der HU, also Humboldt-Universität.

Claudia:

Bist du im Bachelor, bist du im Master? Welche Wegstrecke hast du bisher in der Ausbildung zur Lehrkraft zurückgelegt?

Rafael:

Also ich bin jetzt im zweiten Mastersemester. Das Praxissemester steht jetzt vor der Tür, ein großes Schulpraktikum, was im Master ansteht. Meinen Bachelor habe ich letztes Jahr abgeschlossen.

### 1:42 Warum studierst du Berufsschullehramt?

Claudia:

Die Berufsschullehrämter sind ja weitgehend unbekannt im Vergleich zu den anderen Lehramtsausbildungen, die es gibt. Wie bist du denn auf diesen Ausbildungsweg gestoßen und was hat dich dahin gebracht?

Rafael:

Ich habe selber eine Ausbildung zum Landschaftsgärtner gemacht, also quasi die, die ich nachher unterrichte. In der Ausbildung habe ich dann überlegt: Wie kann ich mich weiterbilden nach der Ausbildung? Da war halt auch dieses Lehramtsstudium Teil der Überlegung und letztendlich habe ich mich dann dafür entschieden, habe mein Abi nachgeholt und dann habe ich hier das Studium 2016 angefangen.

Claudia:

Du hast eben schon erwähnt „die, die ich dann unterrichte“. Vielleicht kannst du allen, die Abi gemacht haben und gar nicht so wissen, was es mit dualer Ausbildung und Berufsschule auf sich hat, mal kurz erklären: Wenn du dann mit dem Studium fertig wärest und als Lehrkraft vor einer Klasse stehst, was für Menschen sitzen denn da? Wie alt sind die und welche Ausbildungsberufe lernen die denn?

Rafael:

Also man steht hauptsächlich vor Landschaftsgärtnern, also Schülerinnen und Schülern, die eine Ausbildung zum Landschaftsgärtner machen. Das ist ein total vielfältiger Beruf, von Beetanlagen planen bis hin zu Hofeinfahrten pflastern oder Teiche anlegen. Das Alter bei Berufsschülern ist total unterschiedlich. Die können direkt nach der Realschule oder nach dem ersten Abschluss dahin kommen, also mit 16. Sie können es aber auch irgendwann später auf dem zweiten Bildungsweg machen und auch schon Mitte 30 sein. Das ist sehr unterschiedlich da.

Claudia:

Warst du denn schon immer jemand, der gerne erklärt hat, sozusagen wo die Umgebung schon immer gesagt hat „Also der Rafael wird bestimmt mal Lehrer, der erklärt die ganze Zeit, gibt Nachhilfe“? Oder war das eine Liebe auf den zweiten Blick mit dir und dem Lehramt?

Rafael:

Also ich war nie so der Typ, der immer Nachhilfe gegeben hat. Ich glaube, es war schon - so wie du sagtest - eher auf die Liebe auf den zweiten Blick. In der Ausbildung habe ich das festgestellt. Sonst hätte vielleicht auch gar keine Ausbildung gemacht, wenn ich von vornherein gesagt hätte „Okay, ich möchte Lehrer werden“, weil das ist jetzt erstmal nicht der kürzeste Weg, erst noch eine Ausbildung zu machen. Ich glaube, in der Ausbildung, während der Ausbildung ist das dann in mir gereift - könnte man fast sagen -, habe ich mir also überlegt: Das wäre doch vielleicht was. Man muss, glaube ich, schon ein gewisses Maß an Lust, Leuten etwas zu erklären oder Leuten etwas näherzubringen, mitbringen. Aber man muss jetzt nicht schon irgendwie 200 Stunden Nachhilfe gegeben haben. Also ich glaube nicht, dass das einen für das Lehramtsstudium qualifiziert, sondern ich glaube, die Motivation ist eine ganz andere, also einfach sein Wissen weitergeben, was man in der Ausbildung oder in der Uni lernt.

#### 4:39 Wie wird man eine gute Lehrkraft?

Claudia:

Denkst du denn, man kann das vorher irgendwie testen oder abklopfen/herausfinden, ob man sich als Lehrerin oder Lehrer eignet oder stellt man das dann wirklich erst im Studium und beim Praktikum vor einer Klasse fest?

Rafael:

Also man kann es schon, glaube ich, vorher ein bisschen testen. Zum Beispiel macht man in der Schule mit Sicherheit irgendwelche Vorträge und so, wo man auch sein selbst zusammengesuchtes oder vorbereitetes Wissen an seine Mitschüler\*innen weitergibt. Ich glaube, da kann man das schon ganz gut testen. Wenn einem sowas Spaß macht und man da nicht aus dem Konzept gebracht wird, wenn mal jemand nachfragt, sondern guckt „Wie kann ich dem das denn jetzt erklären, dass der das auch versteht?“ und da auch ein gewisses Maß an Einfühlungsvermögen quasi mitbringt, also dann einschätzen zu können: Okay, der hat das jetzt nicht verstanden. Wie kann ich dem das wohl erklären oder der Person, dass die das am Ende des Vortrags verstanden hat? Ich glaube, wenn man sowas gerne macht und auch dann vor einer Gruppe sprechen - das gehört, glaube ich, auch dazu -, dann sind das schon gute Voraussetzungen, die man da mitbringt, und wenn einem das Spaß macht, dann ist das schon ein gutes Zeichen. Dann ist das auch im berufsfelderschließenden Praktikum eigentlich fast nur noch Formsache, glaube ich.

Claudia:

Denkst du, dass man durch ein Lehramtsstudium lernen kann, ein guter Lehrer beziehungsweise eine gute Lehrerin zu werden?

Rafael:

Ja, das glaube ich schon. Es gibt natürlich Sachen, die sollte man mitbringen. Das ist gerade schon mal kurz angeklungen: sowas wie Empathie zum Beispiel. Das ist natürlich schwierig zu lernen, aber man lernt im Studium: Was macht einen guten Unterricht aus und wie kann ich diesen Unterricht gut gestalten? Ich glaube schon, dass man da viele Tipps und Tricks an die Hand kriegt, wie man dann später auch ein guter Lehrer werden kann und den einen perfekten Lehrer gibt es, glaube ich, auch gar nicht, weil jeder hat ein bisschen andere Vorlieben. Der eine möchte lieber, dass der Lehrer total humorvoll ist, der andere findet das überhaupt nicht gut, wenn da ständig Witze gemacht werden oder das auf so eine lustige Ebene gezogen wird. Ich glaube, da macht es tatsächlich dann später auch die Mischung. Man lernt auf jeden Fall, wie man guten Unterricht machen kann und das ist das A und O, und ich glaube, man kann dadurch schon lernen, auch ein guter Lehrer zu sein.

Claudia:

Und zusammenfassend würdest du sagen: Ein guter Lehrer oder eine gute Lehrerin ist jemand, der oder die...?

Rafael:

Das ist eine schwierige Frage. Jemand, der sich in Leute hineinversetzen kann, den Schülerinnen und Schülern zuhören kann, den Unterrichtsstoff gut vermitteln kann, das ist, glaube ich, besonders wichtig, weil man ja nachher irgendwie einen Abschluss anstrebt, einen gewissen Grad an Lockerheit mitbringt und irgendwie es schafft, die Schülerinnen und Schüler mitzunehmen und zu motivieren und die Motivation auch zu erhalten die ganzen drei Jahre in der Ausbildung, auch wenn es mal Phasen gibt, wo es schwieriger wird oder wenn man als Auszubildender oder Auszubildende eine schlechte Zwischenprüfung hatte oder so, dann wieder Fahrt aufzunehmen und auch den Schülerinnen und Schülern dabei zu helfen, wieder Fahrt aufzunehmen, um dann nachher doch noch zu einem guten Abschluss zu kommen. Ich glaube, das sind zumindest wichtige Komponenten. Das ist jetzt vielleicht nicht das allumfassende gute Lehrerbild, aber wenn man das hinkriegt, ist man auf einem sehr guten Weg.

#### 8:19 Besteht ein Lehramtsstudium immer aus zwei Fächern?

Claudia:

Du hast ja eben schon dein Zweitfach erwähnt. Das ist beim Lehramtsstudium immer so, dass man zwei Unterrichtsfächer braucht, oder?

Rafael:

Vielleicht kann man die Vielfalt der Fächer bei uns nochmal sagen. Also es gibt bei uns viele Hauptfächer, die man studieren kann. Das erste ist Arbeitslehre. Das fällt so ein bisschen aus dem Rahmen, würde ich jetzt mal sagen, also aus dem Rahmen berufliches Lehramt, weil es kein berufliches Lehramt ist, sondern an integrierten Sekundarschulen unterrichtet wird. An beruflichen Fächern sind wir breit aufgestellt mit Bautechnik, Elektrotechnik, Ernährung und Lebensmittelwissenschaft, Fahrzeugtechnik, Informationstechnik, Medientechnik, Metalltechnik und dann Land- und Gartenbauwissenschaften. Genau, also man kann an der Technischen Universität Berlin zwischen 20 Zweitfächern wählen. Da gibt es eine Kombinationstabelle. Nicht jedes Fach kann man mit jedem Hauptfach studieren. Aber da gibt es total viele Möglichkeiten und man kann sich dann entscheiden beziehungsweise Wünsche angeben und dann bekommt man eigentlich meistens sein Wunschfach auch zugewiesen, was man dann studiert. Also eine Vielfalt von Möglichkeiten.

Claudia:

Aber an der Technischen Universität Berlin kann man die Zweitfächer nicht studieren, richtig? Dazu müsste man an die Humboldt-Universität oder die Freie Universität gehen.

Rafael:

Genau. Es gibt ein paar Ausnahmen, die man an der Technischen Universität Berlin studieren kann, aber tatsächlich die meisten Fächer sind an der Humboldt-Universität oder an der Freien Universität, was aber auch eigentlich ganz nett ist, weil man so zwei Universitäten kennenlernt. Das ist natürlich auch irgendwie Organisationsaufwand, aber man hat trotzdem dann auch nochmal einen anderen Blick darauf, wie es an der eigenen Uni läuft, also an der Technischen Universität Berlin, oder was ist besser an den anderen Unis oder was geht schlechter.

Claudia:

Wie machst du das dann ganz konkret? Gibt es Tage, wo du dann komplett an der Humboldt-Uni bist und da nur dein Zweitfach Biologie machst oder düst du manchmal mehrmals am Tag von der Technischen Universität Berlin zur Humboldt-Universität? Wie kann man sich das praktisch vorstellen?

Rafael:

Das ist tatsächlich von Semester zu Semester sehr unterschiedlich. Es gab Semester, wo ich das tageweise gut aufsplitten konnte. Das ist natürlich dann - ich sage mal - die bequemere Variante. Es gab aber auch durchaus Semester, wo ich dann innerhalb von einer halben Stunde von der Technischen Universität Berlin (TU) zur Humboldt-Universität (HU) oder von der HU zur TU musste. Da ist man, wenn man sein Zweitfach an der HU hat, noch relativ gut getroffen, weil vom Marchgebäude in der Marchstraße, wo wir viele erziehungswissenschaftliche

Module haben, und auch vom Erweiterungsbau, wo viel in der Fachpraxis, in der Fachwissenschaft stattfindet, da fährt direkt ein Bus zur Humboldt-Universität, also zu den Gebäuden, wo Biologie stattfindet. Das schafft man, wenn man dann in der ersten Veranstaltung fünf Minuten eher geht und in der zweiten Veranstaltung fünf Minuten zu spät kommt, dann kann man das auch in einer halben Stunde schaffen. Man wird zwar manchmal ein bisschen komisch angeguckt, aber ich habe die Erfahrung gemacht: Wenn man offen zu den Dozentinnen und Dozenten hingehet und sagt „So und so ist das. Ich habe direkt vorher eine Veranstaltung an der Technischen Universität Berlin und ich schaffe es einfach nicht, immer pünktlich zu sein“, dann haben die eigentlich Verständnis dafür. Also das ist eigentlich meistens dann kein Problem. Das ist dann für einen selbst manchmal ein bisschen stressig, gerade wenn dann der Bus nicht so fährt, wie er soll und man dann doch noch irgendwie schnell zur S-Bahn muss. Aber meistens klappt das ganz gut. Ja, das geht.

#### 11:58 Kannst du im Studium an Wissen aus Schulfächern anknüpfen?

Claudia:

Ist das eigentlich ein Studienfach, wo man in irgendeiner Art und Weise an Schulfächer, die man bisher hatte, anknüpfen kann oder ist das komplett anders?

Rafael:

Das Zweitfach ist ja Biologie. Das ist also ein allgemeinbildendes Zweitfach und da kann man natürlich an Biologie aus der Schule anknüpfen. Man muss allerdings sagen: Das, was man in der Schule in Bio macht, das wird im ersten Semester meistens abgearbeitet. Im Hauptfach ist es so, das kommt ganz drauf an, was man jetzt für eine Schulbildung hatte. Ich habe ja eine Ausbildung gemacht und kann deswegen schon an ein paar Schulfächer anknüpfen. Die heißen dann in der Berufsschule ungefähr Produktions- und Bautechnik oder irgendwie sowas. Da kann man schon anknüpfen. Wenn man jetzt das Abitur gemacht hat und keine Ausbildung gemacht hat, dann ist das, glaube ich, schwieriger, direkt an ein Schulfach anzuknüpfen.

Claudia:

Was so ein Lehrer oder eine Lehrerin macht, kann man sich ja ein bisschen vorstellen. Zumindest sind wir alle ja mal in die Schule gegangen. Aber was macht man denn dann an der Uni, wenn man auf Lehramt studiert?

Rafael:

Also das ist tatsächlich sehr vielfältig. Man hat natürlich die fachwissenschaftlichen Inhalte, also einfach das, was man nachher lernt, den Stoff - sage ich jetzt mal. In meinem Hauptfach sind das zum Beispiel so Module wie „Pflanzenkunde und -verwendung“, wo es dann darum geht, wo kann ich welche Pflanzen einsetzen, was haben die für einen Standort zum Beispiel, aber auch technische Sachen wie in dem Modul „Technisch-konstruktive Grundlagen“, wo es

dann wirklich um bautechnische Sachen schon fast geht, also wie baue ich eine Treppe, wie eine Pflasterung? Neben diesen Inhalten kommt dann halt noch die Pädagogik dazu, also Erziehungswissenschaften und Didaktik. Didaktik ist dann: Wie bringe ich das, was ich in der Fachwissenschaft gelernt habe, den Schüler\*innen überhaupt bei. Genau, also man hat viele verschiedene Fächer.

### 13:58 Muss man schon eine Ausbildung absolviert haben?

Claudia:

Bei dir ist es ja ein Glücksfall, dass du vorher auch eine Ausbildung gemacht hast in genau dem Bereich, also dass du auch die Ausbildung kennst. Es gibt ja bestimmt auch Lehramtsstudierende, die haben Abitur gemacht, die haben gar keine Ausbildung gemacht und studieren jetzt trotzdem Berufsschullehramt. Denkst du, man hat es einfacher, wenn man da auch die entsprechende Ausbildung gemacht hat? Oder kann man sozusagen durch das Studium diese Lücke wettmachen?

Rafael:

Also man kann das definitiv aufholen. Aber es ist natürlich schon so - das muss man schon ganz klar sagen -, dass es im fachpraktischen Teil, also gerade dieses Pflanzenwissen, was ich am Anfang angesprochen habe, das ist natürlich etwas, das man in der Ausbildung schon sehr viel hat und macht. Da hat man gegenüber denen, die keine Ausbildung haben, schon einen Vorteil. Aber das heißt jetzt nicht, dass man ohne eine Ausbildung das Studium nicht schafft oder nicht anfangen sollte, weil man kann das gut aufholen. Es ist vielleicht an einigen Stellen ein bisschen mehr Arbeit, aber das kann man trotzdem gut schaffen und ich glaube, das entscheidet auch nicht darüber, ob man später ein guter Lehrer wird oder ein schlechter Lehrer.

Claudia:

Wie viele seid Ihr denn in deinem Studiengang an der Technischen Universität Berlin in der Landschaftsgestaltung?

Rafael:

Also es ist generell in allen Lehramtsstudiengängen mit Ausnahme von Arbeitslehre, die nicht so klein sind, ist das eine relativ familiäre Sache. Also es sind immer so zwischen zehn und zwanzig Leute, die anfangen, und es werden aber dann auch immer noch ein paar weniger, weil ein paar abspringen oder nach dem Bachelor aufhören. Bei mir im Master sind wir im Moment zu dritt. Es ist eine total familiäre Atmosphäre. Man kennt sich untereinander, man studiert meistens schon länger zusammen und das ist echt ganz nett. Der Vorteil ist auch, wenn man jetzt mal einen hat, mit dem man sich nicht so versteht - das kann ja auch vorkommen -, dadurch, dass man ganz viel in anderen Studiengängen drin sitzt, also ich zum Beispiel habe viel mit den Leuten aus der Landschaftsarchitektur zu tun oder

aus dem Studiengang Ökologie und Umweltplanung. Man lernt halt total viele Leute kennen aus total vielen Studiengängen und trifft sehr viele Leute.

Claudia:

Ich glaube, das hätten die wenigsten jetzt erwartet, dass an einer großen Universität wie der Technischen Universität Berlin mit über 30.000 Studierenden es einen Studiengang gibt, wo man all seine Kommilitonen und Kommilitoninnen mit Namen kennt. Also ganz familiär kann es bei uns an der Technischen Universität Berlin auch sein.

16:28 Welche Erfahrungen hast du im Unterrichten gesammelt?

Claudia:

Hattest du denn schon Gelegenheit, im Rahmen deines Studiums vor der Klasse zu stehen und zu unterrichten?

Rafael:

Ja, also im Bachelor direkt nach dem ersten Semester ist ein berufsfelderschließendes Praktikum vorgesehen, was einfach auch dazu da ist, das mal auszuprobieren und festzustellen: Ist das überhaupt das Richtige? Möchte ich das machen? Dazu geht man an die Berufsschule - oder an eine Berufsschule - hospitiert ganz viel im Unterricht, also schaut zu, aber schaut gezielt zu, sitzt nicht einfach nur hinten drin und döst mit quasi, sondern man schaut gezielt zu, wie macht der Lehrer was. Natürlich gibt es auch schon im berufsfelderschließenden Praktikum ein paar Unterrichtsstunden, die man halten muss, und ob man dann noch mehr oder weniger macht - beziehungsweise mehr -, das liegt an einem selber. Aber da kann man schon gut ausprobieren, wie das ist zu unterrichten, was funktioniert gut und was funktioniert vielleicht auch gar nicht. Das sind auch alles Erfahrungswerte, die man auch schon im berufsfelderschließenden Praktikum mitnimmt. Das große Praktikum folgt dann aber erst im Master. Das ist im dritten Mastersemester: das Praxissemester. Da hat man dann richtig viel eigenen Unterricht, den man auch hält.

Claudia:

Wie lang war denn dieses erste Praktikum im Bachelorstudium?

Rafael:

Genau, das sind sechs Wochen. In den ersten Wintersemesterferien - beziehungsweise vorlesungsfreien Zeit, wie es ja heißt - hat man also dieses Praktikum und ist da an der Schule.

Claudia:

Warst du aufgeregt, bevor du dann das erste Mal vor der Klasse standest und selber Unterricht geben musstest?



Rafael:

Ich glaube schon, weil das ist schon irgendwie, auch wenn ich selber eine Ausbildung gemacht habe und von daher auch schon grob weiß, wie es in der Berufsschule abläuft. Aber natürlich ist man irgendwie aufgeregt. Man hat sich einen Plan gemacht und hofft, dass der so funktioniert, wie man sich das denkt. Wenn es gut klappt, dann ist das auch super, aber es gibt auch immer Situationen, die man so überhaupt nicht kommen sehen hat. Aber das macht es, glaube ich, auch aus. Da ist ein großer Lerneffekt, dann zu gucken: Wie bringe ich das jetzt wieder zurück in die Spur quasi? Wie gehe ich damit um? Oder wenn mal jemand stört oder irgendwie sowas, das kommt ja immer vor. Das ist schon aufregend, wenn man es das erste Mal macht.

Claudia:

Ist denn da was passiert, was dich ein bisschen aus der Fassung gebracht hat oder hast du das alles ganz souverän mit links gewuppt?

Rafael:

Ja, also mein Konzept - zumindest im ersten Unterricht - hat halt nicht so super funktioniert. Also am Anfang hatte ich gedacht, dass ich eine Frage stelle und dass dann da bestimmte Antworten von den Schülerinnen und Schülern kommen. Aber die kamen halt nicht. Dann musste ich mir Gedanken machen: Sage ich das jetzt alles einfach vor oder frage ich jetzt zehnmal nach? Als diese erste Phase, die dann ein bisschen mit Anlaufschwierigkeiten war - sage ich mal -, durch war, dann lief es besser und dann konnte man sich auch wieder ein bisschen entspannen und ist wieder ein bisschen reingekommen.

Claudia:

Aber die Schülerinnen und Schüler waren sozusagen gnädig mit denen, die da das erste Mal vor ihnen standen? Oder haben die versucht dich auszutesten, wie weit sie gehen können?

Rafael:

Nee, also man ist ja nicht alleine da. Die Lehrkraft, die normalerweise da Unterricht hat, sitzt auch hinten drin und guckt und greift im Zweifelsfall auch ein. Von daher war das alles ganz entspannt. Die Schülerinnen und Schüler waren total entspannt und haben super mitgemacht, obwohl meine Fragen, glaube ich, am Anfang schon ein bisschen komisch waren, weil sie ja anscheinend auch gar nicht wussten, was ich so wollte. Aber das hat trotzdem eigentlich ganz gut geklappt. Also es ist jetzt nicht die Horrorstunde gewesen, das kann ich nicht sagen.

Claudia:

Gab es denn dann auch Studierende, die nach diesem ersten Praktikum so ernüchtert waren, dass sie gesagt haben „Nee, jetzt mache ich aber nicht mehr weiter. Ich bin zum Lehrer/ zur Lehrerin irgendwie doch nicht geboren“?

Rafael:

Ja, das gab es. Also es gab da ein, zwei Studierende, die dann gemerkt haben „Okay, irgendwie ist das nichts für mich“. Aber ich glaube, das ist auch eine wichtige Erkenntnis und dieses Praktikum ist glücklicherweise nach dem ersten Semester und deswegen - sage ich mal - kann man sich das da auch leisten, dann nochmal zu sagen „Okay, ich orientiere mich nochmal neu, bevor ich nachher 30 Jahre als Lehrerin oder Lehrer arbeite und mich da überhaupt nicht wohlfühle“. Aber genau so ist es ja auch gedacht, dass man sich da mal ausprobieren kann in diesem Praktikum und gucken kann: Ist das was für mich, ist das nichts für mich? Man hat vorher ein vorbereitendes Seminar, wo man auch darüber spricht und ich glaube, das ist auch eine wichtige Erkenntnis, wenn man dann feststellt „Okay, vielleicht studiere ich doch nicht auf Lehramt“.

### 21:13 Womit beschäftigst du dich im Studienalltag?

Claudia:

Was bedeutet denn dann eigentlich Studieren in deinem Fach? Womit beschäftigt sich denn eine Studentin/ ein Student an so einem typischen Tag oder einer Woche in der Uni?

Rafael:

Also es ist total vielfältig. Man hat im Bachelor so Module wie ein Projekt. Das ist im vierten Semester. Das fand ich besonders spannend, wo man sich selber ein Thema raussucht und dazu forscht und am Ende eine Hausarbeit schreibt. Ich hatte damals das Thema Mikroplastik im Boden, was noch gar nicht so doll erforscht war, weil man immer nur dieses Mikroplastik im Wasser kennt. Das war total spannend, sich Orte anzugucken, wo total viel Plastik im Boden ist. Zum Beispiel vorm Olympiastadion sind überall so Kunststoffwaben verbaut, die sich durch die Autos total auflösen und da überall total zerbröselt schon rumliegen. Das war wirklich interessant, ein ganzes Semester da mal so einem Projekt zu widmen. Ansonsten hat man gleich im ersten Semester eine Vorlesung, die heißt „Berufliche Bildung, Lernen, Arbeit“. Da geht es einfach um Grundlagen der Erziehungswissenschaften. Man spricht über die Pisa-Studie zum Beispiel. Ansonsten ist natürlich auch immer noch das Zweitfach, was da mit reinspielt, wo ich jetzt an der HU noch Module hatte in Biologie, die mit besucht werden müssen.

### 22:41 Welche Highlights hattest du im Studium?

Claudia:

Also dieses Projekt war ein Highlight, habe ich jetzt verstanden. Gibt es denn noch mehr Highlights, die du bisher erlebt hast im Studium, wo du denkst: Das ist ja fast toller als ich gedacht habe oder Das macht großen Spaß?

Rafael:

Also im dritten Semester, was ich total spannend fand, hat man dann Fachdidaktik das erste Mal. In der Didaktik geht es darum, wie ich das vorher Gelernte den Schülerinnen und Schülern beibringen kann. Das ist total spannend, sich damit zu beschäftigen, wie das gehen kann, was es da auch für Konzepte gibt. Man guckt sich intensiv die Lehrpläne an beziehungsweise den Lehrplan, guckt, wo gehört denn welches Thema hin, was ist überhaupt wichtig in der Ausbildung, was müssen die Auszubildenden nachher für die Prüfung können, was muss ich denen also in diesen drei Jahren Ausbildung irgendwie beibringen, damit sie es auch können für die Prüfung und ihre Ausbildung bestehen können. Genau, in der Didaktik kommt das alles dran und das war, fand ich, sehr spannend und das wird im Master dann auch nochmal weiter vertieft, wo man dann wirklich die ersten Entwürfe schreibt. Sehr spannend.

23:54 Was hat dich überrascht?

Claudia:

Du hast uns ja jetzt ein paar Highlights aus deinem Studium erzählt. Aber wo Licht ist, ist ja meistens auch Schatten. Gab es auch Dinge, die dir schwergefallen sind oder wo du so ein bisschen dran zu knabbern hattest oder die vielleicht langweilig waren, wo du sagst: Gut, da muss man halt auch durch, aber man ist froh, wenn es vorbei ist?

Rafael:

Also ich glaube, es gibt in jedem Studiengang immer eine Vorlesung, wo man zweimal hingehet und sich dann denkt „Oh Gott, da schlafe ich ja ein“. Es gibt auch an der Uni immer Lehrende, die - manchmal denkt man sich - nicht so perfekt für das Vortragen geeignet sind. Aber das gehört dazu und man macht das dann trotzdem, weil es ja irgendwie gemacht werden muss - sage ich jetzt mal. Aber dass da jetzt total die Horrorveranstaltungen sind, wo Siebklausuren geschrieben werden, das heißt also Klausuren, wo die Hälfte der Leute durchfällt oder so, das haben wir eigentlich nicht. Was manchmal ein bisschen anstrengend ist, ist, wenn man die Erst- und die Zweituni unter einen Hut bringen muss, weil das ist halt Organisationsaufwand. Da muss man sich schon am Anfang des Semesters oder kurz vor Semesterbeginn wirklich hinsetzen und überlegen: Okay, was für Module stehen bei mir an? Da gibt es ja von der SETUB so Veranstaltungsschecklisten, wo dann steht, was in welchem Semester vorgesehen ist. Also das ist ein Vorschlag. Da guckt man natürlich schon ein bisschen, dass man das grob einhält. Aber manchmal ist es halt irgendwie schwierig, wenn dann das Zweitfach genau dann zur gleichen Zeit auch eine Vorlesung hat oder ein Seminar, wo man meistens auch noch in irgendeiner Form Anwesenheitspflicht oder sowas hat, ist

das manchmal ein bisschen schwierig, das unter einen Hut zu bringen. Aber mit ein bisschen Geschick und ein bisschen Schieberei klappt das dann meistens doch.

Claudia:

Hat dich denn irgendwas im Studium total überrascht, obwohl du die Ausbildung in diesem Bereich ja vorher schon gemacht hast, wo du gedacht hast: Nee, das hätte ich jetzt aber nicht erwartet, dass das so ist in einem Lehramtsstudium zum Berufsschullehramt?

Rafael:

Also was ich tatsächlich überraschend fand, ist, wenn ich rückblickend auf mein Bachelorstudium gucke, dann ist im Bachelor tatsächlich relativ wenig Pädagogik und Didaktik angesiedelt. Also man hat im Bachelor hauptsächlich fachwissenschaftliche Inhalte, also wirklich praktische beziehungsweise theoretisch-praktische Inhalte, die man vermittelt kriegt, und die Didaktik kommt relativ kurz und auch die Erziehungswissenschaft kommt relativ kurz. Da hat man nur relativ wenig Module. Also am Anfang merkt man fast gar nicht, dass man im Lehramtsstudium ist, weil man gar nicht so viel mit diesen typischen Lehramtsachen, wo man jetzt so denkt „Okay, man hat dann nur Didaktik und man hat nur Pädagogik“, das ist im Bachelor tatsächlich total wenig, kehrt sich dann aber im Master fast um. Im Master hat man fast gar keine fachwissenschaftlichen Inhalte mehr und fast nur noch Didaktik und Pädagogik.

#### 27:04 Wie erbringt man die Prüfungsleistungen?

Claudia:

Wie ist denn das bei euch in eurem Studiengang mit den Prüfungen? Also es ist ja zum Beispiel so, in den Ingenieurwissenschaften werden sehr viele Klausuren geschrieben am Ende des Semesters. Sind Klausuren auch die vorwiegende Prüfungsform in einem Lehramtsstudium oder wie erbringt Ihr am Schluss eines Semesters dann eure Studienleistung?

Rafael:

Also es sind auch bei uns tatsächlich vorwiegend Prüfungen. Man hat zwischendurch mal eine Hausarbeit oder eine mündliche Prüfung und es gibt auch immer mal wieder Module, wo man eine Portfolioprüfung hat, also eine Prüfung aus mehreren Teilen besteht. Wobei auch bei diesen Portfolioprüfungen es meistens am Ende dann irgendwie ein schriftliches oder mündliches Element gibt. Das heißt, am Ende des Semesters ist es manchmal schon ein bisschen stressig, weil man ja im Erst- und Zweitfach Prüfungen hat. Das heißt, man muss sich also irgendwie auf zwei Fächer aufsplitten mit dem Lernen und die Unis sprechen sich natürlich mit den Prüfungsterminen nicht ab. Man muss also manchmal in den zweiten Prüfungszeitraum ausweichen, auch weil es einfach zu eng wird. Wenn man im Semester da irgendwie acht Klausuren hat, das ist natürlich, wenn die innerhalb von zwei Wochen liegen,

auch sehr stressig. Aber da kann man dann auch auf den zweiten Prüfungszeitraum ausweichen Anfang Oktober und dann geht das eigentlich ganz gut. Aber es sind tatsächlich meistens Prüfungen. Das ändert sich dann erst, wenn man in den Master kommt. Im Master sind es dann nur noch Hausarbeiten oder fast nur noch Hausarbeiten. Das hängt, glaube ich, von Studierenden zu Studierenden ab, was man da lieber macht, ob man jetzt lieber eine Prüfung schreibt oder lieber eine Hausarbeit.

Claudia:

Gibt es eigentlich so eine typische Atmosphäre bei den Berufsschullehramtstudierenden, die sich unterscheidet vielleicht von den anderen Lehramtfächern, oder ist da gar kein Unterschied? Gibt es irgendwas Besonderes bei dieser Ausbildung bei uns an der Technischen Universität Berlin?

Rafael:

Also ich glaube, das Besondere ist einfach die Größe. Ich kann das ja mit der HU vergleichen, weil in Biologie sitzt man gerade am Anfang dann auch viel mit allen Lehrämtern zusammen. Also wenn man auf Berufsschullehramt studiert, dann ist man da sowieso tatsächlich der Exot. Es gibt da nicht so viele, die von der Technischen Universität Berlin kommen, was aber auch gar nicht schlimm ist. Aber man sitzt da mit den Grundschullehrämtern zusammen oder mit den Leuten für die Sekundarschule und da ist es einfach eine ganz andere Atmosphäre, ob man jetzt mit 100 Leuten im Raum sitzt oder 150 - oder in Biologie am Anfang sogar noch mehr - oder ob man am Anfang mit 15, 20 Leuten oder später auch nur noch zu fünft im Raum sitzt an der Technischen Universität Berlin. Man kennt sich untereinander viel besser, aber trotzdem ist man auch immer wieder in Veranstaltungen mit anderen Studiengängen, wo dann auch mehrere Leute sind - also mehr als fünf -, wo dann irgendwie die Landschaftsarchitekten noch mit drin sitzen. Da gibt es dann auch irgendwie 60, 70, 80 Leute. Also es ist sehr unterschiedlich und ich glaube, das macht die Technische Universität Berlin auch so ein bisschen aus und das Lehramt macht tatsächlich aus, diese familiäre Atmosphäre, diese kleinen Studiengänge.

### 30:15 Bleibt da noch Freizeit?

Claudia:

Hast du denn neben der Pendelei und den zwei Fächern an zwei Universitäten auch noch Freizeit neben dem Studium oder bist du da ganz absorbiert während der Vorlesungszeit vom Hin- und Herfahren und vom Lernen?

Rafael:

Nee, also es gibt auch ganz klar noch Freizeit. Ich meine, Freizeit ist ja auch eine wichtige Sache. Wenn man von montags acht bis freitags um 20 Uhr nur in der Uni hängt, dann ist das, glaube ich, auch nicht gut für die sozialen Kontakte. Natürlich hat man Freizeit. Das ist

von Semester zu Semester unterschiedlich, an welchen Tagen man Freizeit hat. Manchmal hat man auch alles auf drei Tage konzentriert zum Beispiel und hat dann montags und freitags frei, was auch ganz nett ist, finde ich. Manchmal ist es über die ganze Woche verteilt und manchmal gibt es auch - ich sage mal - so ärgerliche Tage, wo man dann nur für eine Veranstaltung zur Uni fahren muss, was manchmal ein bisschen nervig ist. Aber natürlich hat man auch noch Freizeit.

### 31:20 Hast du Tipps, um den Start in einer neuen Stadt zu meistern?

Claudia:

Du hattest uns im Vorgespräch erzählt, du bist ja gar kein Berliner. Du bist nach Berlin gekommen zum Studieren und kommst aus einem kleinen Ort und hattest dann also neue Stadt, neues Studium. Du bist dann ja dadurch wahrscheinlich auch ganz praktisch zum Experten geworden für: Wie fädele ich mich ein? Wie lege ich einen Neustart hin? Was wäre denn deine Tipps für jemanden, der neu ins Studium kommt und vielleicht sogar auch neu in die Stadt?

Rafael:

Also ich glaube, das Wichtigste ist, dass man sich mit seinen Studienkollegen und -kolleginnen verknüpft in den ersten Veranstaltungen - die sind dafür total nützlich - und sich mal mit denen austauscht, in Erfahrung bringt, was sie für ein Zweitfach studieren. Vielleicht studieren sie ja das gleiche zufällig und dann macht es auf jeden Fall Sinn ab dem zweiten Semester... Im ersten Semester hat man meistens einen Stundenplan, der schon zumindest zum Teil vorgegeben ist oder man orientiert sich sehr stark an den Veranstaltungsschecklisten. Aber im zweiten Semester macht es dann auf jeden Fall Sinn, sich mal mit seinen Kommilitonen und Kommilitoninnen zusammensetzen und zu überlegen: Wie wollen wir weitermachen? Es ist sehr schön, wenn man in Veranstaltungen kommt, wo man dann jemanden kennt. Also natürlich lernt man immer Leute kennen und das ist auch tatsächlich das Schöne: Auch im Zweitfach lernt man Leute kennen. Aber es ist trotzdem schön, wenn man einfach so ein paar Fächer in der Woche hat - oder auch im Zweitfach kann man sich auch gut abstimmen -, wenn man so ein paar Leute hat, mit denen man quasi die Woche gemeinsam bestreitet. Man kann sich austauschen, man kann sich gemeinsam auf die Prüfungen vorbereiten. Das sind alles so Vorteile, die man dann genießen kann, und man sollte sich einfach, glaube ich, ansonsten auf das Studium und auch auf die Stadt einfach einlassen. Es ist natürlich was anderes, wenn man vom Dorf kommt - so wie ich auch -, aber es hat auch viele Vorteile, wenn die ganze Nacht öffentlicher Nahverkehr fährt und man immer überall super angebunden ist und kein Auto braucht. Es ist schon auch schön.

Claudia:

Hast du denn die großen zentralen Einführungsveranstaltungen auch besucht, die es an der Technischen Universität Berlin ja gibt, oder nur die von deinem Studiengang?

Rafael:

Tatsächlich habe ich die große Einführungsveranstaltung damals nicht besucht. Aber das hatte einfach die Gründe, da sich das hier mit meiner Wohnung noch ein bisschen hingezogen hat und ich einfach noch gar nicht in Berlin war, als diese erste Einführungsveranstaltung war. Allerdings gab es auch damals da schon, ich glaube, ein Video davon, was ich mir angeguckt habe, und dann war ich natürlich bei der Einführungsveranstaltung von meinem Studiengang, wo man dann die Leute kennengelernt hat. Man hat gehört, wie kann ich mich überhaupt organisieren und ist da schon ins Gespräch gekommen und wenn man dann den ersten Tag zur Vorlesung gekommen ist, kannte man schon die Gesichter, konnte sich dann zusammensetzen und überlegen: In welche Vorlesung gehen wir jetzt anschließend oder was hast du noch heute für Veranstaltungen? Wie ist das mit deinem Zweitfach?

#### 34:29 Wo können sich Studieninteressierte informieren?

Claudia:

Du als studentischer Studienfachberater, was würdest du denn Interessenten für das Berufsschullehramt raten? Wo finden die denn mehr Informationen über die Berufsschullehrämter an der Technischen Universität Berlin? Habt Ihr besondere Angebote auch für Abiturienten, die mehr wissen wollen über diese Art des Studiums?

Rafael:

Also es gibt natürlich unsere Website [setub.tu-Berlin.de](https://setub.tu-Berlin.de), wo es ganz viele Informationsmaterialien gibt. Dann werden immer mal zwischendurch so Infosessions angeboten, weil ja jetzt während der Corona-Zeit keine Messen und die TU-Infotage nicht in live stattgefunden haben. Aber da gibt es so Infosessions, wo man dann einfach über so ein Videomeeting dran teilnehmen kann, wo dann die Studiengänge vorgestellt werden. Außerdem gibt es natürlich die Möglichkeit, einfach zu uns zur Beratung zu kommen. Wir haben einen Anrufbeantworter, wir haben eine E-Mail-Adresse und wir haben auch eine Videosprechstunde, wo man einfach hinkommen kann ohne Anmeldung. Das findet man alles auf unserer Internetseite und man ist natürlich immer herzlich willkommen, wenn es Fragen gibt.

#### 35:44 Spielt digitales Unterrichten eine Rolle im Studium?

Claudia:

Da du eben jetzt schon Corona erwähnt hast: Spielt eigentlich in der Ausbildung jetzt die aktuelle Entwicklung irgendeine Rolle? Wird auch thematisiert, wie man denn den Stoff an den Mann und die Frau bringen kann, wenn man nicht im Klassenzimmer stehen kann?

Rafael:

Also das ist schon im letzten Semester deutlich Thema gewesen, wie man Unterricht auch digital gestalten kann und was man dafür nutzen kann. Das ist im Praxissemester natürlich sowieso, denke ich, nochmal ein großes Thema, vor allen Dingen, wenn es vielleicht doch nochmal dazu kommt, dass die Schule für eine kurze Zeit schließt. Im Bachelor ist es, glaube ich, eher weniger ein Thema, weil man da ja noch nicht so viel Didaktik hat. In der Fachwissenschaft ist es halt nur, dass man selber Erfahrungen sammeln kann, welche Veranstaltungen gut vorbereitet sind und mit welchen Onlinetools man gut arbeiten kann und mit welchen eher weniger. Man lernt da, glaube ich, selber ganz viel, einfach weil man es selber mitmacht und sieht, wie die Dozierenden das umsetzen.

### 36:54 Was sind die Q-Master?

Claudia:

Ich nehme an, die meisten, die uns zuhören, haben noch nicht studiert. Aber wir wollen gerne auch erwähnen, dass die Technische Universität Berlin auch eine ganz besondere Form - so eine Art Fast Track - für Berufsschullehrer/Lehrerinnen hat, nämlich die sogenannten Q-Master. Kannst du mal ganz kurz erzählen, was das ist an der Technischen Universität Berlin?

Rafael:

Also die Q-Master sind Studienfächer, wo man direkt in den Master einsteigen kann. Dafür muss man dann ein einschlägiges Studium haben, also ein Studium in dem Bereich. Also es gibt den Q-Master nur in relativ wenigen Fächern. Das kann man alles auf der Seite nachlesen, in welchen Fächern es den gibt. Aber zum Beispiel in Elektrotechnik oder in Bautechnik kann man das machen und dann muss man vorher ein Studium in dem Bereich - also bei E-Technik optimalerweise ein Elektrotechnikstudium - vorweisen und kann dann sofort in den Master starten und hat dann nur noch... was heißt „nur noch“? Aber man hat dann hauptsächlich Didaktik und studiert noch ein Zweitfach nach, was dann in den meisten Fällen Mathe ist, und ist dann quasi, obwohl man vorher nicht von Anfang an auf Lehramt studiert hat, am Ende fertig ausgebildeter Lehrer wie alle anderen auch.

Claudia:

Das heißt also, es ist nie zu spät, Berufsschullehrer oder -lehrerin zu werden. Auch die, die zum Beispiel ein ingenieurwissenschaftliches Studium mit einem Bachelor abgeschlossen haben, können noch ins Berufsschullehramt einmünden und das sogar in relativ kurzer Zeit.

Rafael:

Genau. Also wer daran Interesse hat, der schreibt am besten einfach uns und dann kann man das bei uns mal kurz beurteilen lassen, wie gut die Chancen stehen mit dem Vorstudium, weil es gibt natürlich auch immer Fälle, wo es nicht so ganz fachgenau ist. Oder wenn man sein Erststudium im Ausland zum Beispiel gemacht hat, dann muss man gucken,



welche Module sind da, was ist mit was vergleichbar. Aber das kann man alles bei uns erfragen. Da kann man dann einfach mit seinen Zetteln zu uns kommen, mit seinen Übersichten, und dann kann man da gucken. Dann wird man bei uns beraten und wir können einschätzen, ob das wohl klappt oder ob das wohl eher nicht klappt.

#### 39:10 Hat sich deine Vorstellung vom Lehrerberuf verändert?

Claudia:

Jetzt, wo du selbst auf dem Weg dazu bist, ein Lehrer zu werden: Denkst du jetzt eigentlich anders über deine eigene Schulzeit als vorher, wo du das ja jetzt auch ein bisschen aus einer anderen Perspektive betrachtest?

Rafael:

Also ich glaube, man lernt ein bisschen wertschätzen, was die Lehrerinnen und Lehrer an den Schulen so machen, weil Lehrer sein ist nicht nur einfach vor der Klasse stehen und ein bisschen Unterrichtsstoff vermitteln, sondern so ein Unterricht möchte auch geplant werden. Man hat Klausuren, die man korrigieren muss. Man ist als Berufsschullehrer unter Umständen sogar im Prüfungsausschuss und nimmt da Prüfungen ab. Dadurch ist auch der Lehrerberuf total vielfältig und besteht nicht nur aus diesem - ich sage mal - von 8 bis 14 Uhr da so ein bisschen Unterricht machen. Das ist schon ein bisschen mehr und erfordert eine Menge Vorbereitung und Nachbereitung und wenn man wirklich alle Schülerinnen und Schüler mitnehmen will, dann ist das eine Menge Arbeit, die aber auch Spaß macht.

#### 40:09 Wie sind die Berufsaussichten?

Claudia:

Was sind denn deine eigenen Pläne, wenn du dann mit dem Studium fertig bist? Wo willst du hin und unterrichten? Hast du dir schon was überlegt oder denkst du erstmal nur bis zum Ende des Studiums?

Rafael:

Also ich bin ja jetzt schon im Master und jetzt steht erstmal das Praxissemester tatsächlich vor der Tür. Man überlegt natürlich schon so ein bisschen: Okay, was mache ich, wenn ich ins Referendariat geh? Das schließt sich ja an. 18 Monate sind das, also der Vorbereitungsdienst in der Schule, und man überlegt natürlich: Möchte ich in Berlin bleiben oder möchte ich nicht in Berlin bleiben? Aber das ist tatsächlich noch nicht abschließend entschieden und jetzt kommt erstmal das Praxissemester. Das steht bei mir tatsächlich im Moment im Vordergrund, weil das bald anfängt und man da auch schon viel Unterricht macht und guckt, wie es so läuft, sich auszuprobieren und den Unterricht nochmal genau zu beobachten und Tipps zu sammeln.

Claudia:

Die Berufsaussichten für Berufsschullehrerinnen und -lehrer sind relativ gut, oder?

Rafael:

Ja, also da braucht man überhaupt keine Angst haben, dass man keinen Job findet. Also man wird in der Regel mit Kusshand genommen, weil viele Lehrerinnen und Lehrer auch bald in Rente gehen. Das heißt, es ist nicht nur eine Momentaufnahme, sondern das wird auch noch ein bisschen anhalten. Genau, ich glaube, man hat da also wirklich tatsächlich sehr gute Jobchancen - nicht nur in Berlin, sondern in ganz Deutschland. Überall werden Lehrerinnen und Lehrer gesucht. Besser geht es fast gar nicht, würde ich sagen.

Claudia:

Aber das sollte natürlich nicht die einzige Motivation sein zum Ergreifen dieses Ausbildungswegs. Das wäre dann wahrscheinlich ein bisschen zu wenig. Weißt du denn - wir haben ja neben deinem Fach auch weitere Berufsschullehrämter -, sieht es da überall so gut aus oder muss man das schon differenziert betrachten?

Rafael:

Also eigentlich kann man sagen, dass es in allen Fächern so gut aussieht. Da werden überall Lehrerinnen und Lehrer gesucht und man findet eigentlich überall einen Job. Es ist sogar auch oft so, dass schon die Schulen quasi nach dem Praxissemester da so einen gewissen Anspruch anmelden und sagen „Möchten Sie nicht nach Ihrem Master bei uns anfangen?“. Es gibt an der SETUB immer so eine Veranstaltung, die nennt sich „Letzter Mittwoch im Semester“. Da werden immer so Inhalte vorgestellt, die im Studium gelaufen sind, und da kommen auch immer Schulleiter\*innen, die dann auch mit den Studierenden ins Gespräch kommen und es kommt durchaus vor, dass man da als Masterstudent auch dann schon eine Stelle angeboten bekommt, obwohl man noch gar nicht fertig ist.

Claudia:

Das sind natürlich geradezu paradiesische Zustände, von denen wahrscheinlich viele andere Studierende in anderen Studiengängen nur träumen können. Also super Aussichten.

#### [43:12 Schlussworte und Kontakte](#)

Claudia:

Rafael, dann danke ich dir sehr herzlich, dass du an diesem wirklich unglaublich heißen Tag Zeit für uns hattest und uns erzählt hast über deinen Studiengang, bei dem ich sicher bin, dass ganz viele ganz feuchte Augen kriegen, wenn sie denken, dass man so umworben werden kann, schon bevor man sein Studium beendet hat und sich nicht auf Messen rumdrücken muss, ganz viele Bewerbungen absondern und einer unter vielen hundert Absolventen ist, sondern jemand ist, um den sich die Schulleiter und Schulleiterinnen höchstpersönlich bemühen, bevor man schon fertig ist. Das ist natürlich was ganz, ganz

Besonderes und natürlich ist das Unterrichten auch eine tolle Sache, wenn man das gerne mag. Also insofern vielen Dank für den Einblick, den du uns da heute gegeben hast.

Rafael:

Ja, danke auch.

Claudia:

Allen anderen Zuhörerinnen und Zuhörern auch vielen Dank fürs Zuhören und Dranbleiben. Es lohnt sich, immer wieder mal auf unsere Seite [StudienberatungAtHome](#) zu gehen, wo nicht nur dieses Hörstück hochgeladen wird, sondern wo wir auch andere Studiengänge der Technischen Universität Berlin im Gespräch mit Studierenden vorstellen. Das wird ständig erweitert und bietet coronabedingt einen guten Einblick, weil man eben leider nicht zu uns kommen kann. Aber natürlich kann man mit uns, der Allgemeinen Studienberatung, auch über E-Mail und über unsere Zoom-Sprechstunde Kontakt aufnehmen. Wir freuen uns auf eure Fragen. Vielleicht bis bald. Tschüss.

Rafael:

Tschüss.